

stattet. Davon ausgehend wird eine Belegungsdauer des Gräberfeldes von 680 bis 800 n. Chr. angenommen.

Von den 91 Skeletten konnten 33 Männer, 38 Frauen und 13 Kinder sicher bestimmt werden. Die durchschnittliche Grösse bei den Männern betrug 171 cm, bei den Frauen 161 cm. Die Erwachsenen starben am häufigsten im sechsten Lebensjahrzehnt und wurden nicht älter als 70 Jahre. Gräber von Säuglingen und Kleinkindern fehlen. Möglicherweise haben sich die feinen Skeletteile im Boden nicht so gut erhalten, oder es muss ein spezieller Bestattungsritus für Neugeborene in Betracht gezogen werden. Die anthropologischen Untersuchungen führten zu dem Schluss, dass die mit Gräbern belegten, voneinander getrennten Sedimentmulden als Sippenfriedhöfe zu interpretieren sind. Während die auf dem Hügel tiefer gelegenen Bereiche der einheimischen Bevölkerung vorbehalten gewesen zu sein scheinen, handelt es sich bei den Bestattungen rund um die Kuppe um Angehörige einer sozialen Führungsschicht. Die anthropologischen Merkmale zeichnen sie dabei als Alemannen aus, die hier am Ende des 7. Jahrhunderts den südlichsten Punkt ihrer Landnahme im Alpenrheintal erreicht hatten. Die Beigabenlosigkeit und Orientierung ihrer Gräber geben einen Hinweis darauf, dass sie bereits christianisiert waren.

Der Nachfolgefriedhof aus dem 9. und 10. Jahrhundert befand sich in unmittelbarer Nähe, auf der Kuppe des Gutenbergs.<sup>33</sup> Rund 300 Bestattungen, bei denen die alemannischen Merkmale nicht mehr nachzuweisen sind, wurden bei den Ausgrabungen von 1982 bis 1987 aufgedeckt. Der Friedhof auf dem Gutenberg ist eindeutig älter als der Burgbau, der möglicherweise erst im 13. Jahrhundert aus einer Kirchenburg mit Ringanlage entstand. Das Patrozinium der Burgkapelle – St. Donatus –, die 1780 abgetragen worden ist, deutet auf eine fränkische Gründung. Es muss sich um eine der beiden im rätischen Reichsguturbar für Balzers genannten Kirchen handeln. Bei den Ausgrabungen konnten allerdings nur noch geringste Fundamentreste des romanischen Kapellenbaus festgestellt werden.<sup>34</sup> Eine allfällige frühmittelalterliche Anlage war archäologisch nicht nachweisbar.

Der Standort der zweiten im Urbar genannten Kirche von Balzers, deren gotischer Nachfolgebau bei einem Dorfbrand im Jahre 1795 zerstört wurde, ist zwar bekannt, wurde aber bisher noch nicht archäologisch untersucht.<sup>35</sup>

Anlässlich der Renovation der Pfarrkirche SS. Peter und Paul in Mauren,<sup>36</sup> die 1305 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde, fanden in den Jahren 1986/87 archäologische Ausgrabungen im Innern der heutigen Kirche statt. Dabei konn-